

Beschreibung

Vom Parkplatz Kellergrund folgen wir parallel zum Pferdsbach der Beschilderung „Sausteiger Brunneneiche“. An der über 300 Jahre alten Eiche lädt ein Brunnen zur Verköstigung von frischem Quellwasser ein. Die Eiche ist als Naturdenkmal ausgewiesen. Sie hat einen Umfang von 467 cm von der Mitte ausgehend und eine Höhe von 29 m. Anbei befindet sich auch ein Rastplatz der für größere Gruppen ausgelegt ist. Früher trafen sich hier Groß-Umstädter Schweinehirten, die ihre Hauschweine zur Futtersuche in den Wald führten. Der Weg führt uns nun auf der anderen Seite des Pferdsbaches wieder ein Stück zurück. An einem kleinen Tümpel führt uns ein Weg rechts vorbei auf eine Anhöhe. Dort angelangt ist es nicht mehr weit bis zum Hexenhäuschen. Nach dem doch etwas steilen, längerem Anstieg kann der Wanderer auch hier an einem vorhandenen Rastplatz pausieren. Das Hexenhäuschen dient der Forstwirtschaft sowie der Jägerschaft. Von einem Maler wurden an den Außenwänden zur Verschönerung Hexenmotive angebracht, dem das Häuschen seinen Namen zu verdanken hat. „Es wird auch erzählt: dass Hexen im Morgengrauen an diesem mystischen Ort ihren Hexentanz abhalten.“ Es geht nun bald über sanfte Waldböden leicht bergab zur 1965 erbauten Kissinger-Wünzer-Hütte, schön am Waldrand gelegen. Von dort hat man über die Weinberge hinweg Sichtkontakt zum Otzberg mit der gleichnamigen Feste und bei guter Sicht sogar bis zum Taunus hin. Die Weinanbaufläche „Im Kehrlich“ ist der Groß-Umstädter Weinlage „Herrnberg“ zugeordnet. Erst über offenes Gelände oberhalb der Schliem-Höfe, später am Waldrand entlang, taucht der Wanderer oberhalb des Modellflugplatzes in den Steinerwald mit seinem stillgelegten Steinbruch ein. Nach der Stilllegung fanden im Steinbruch hin und wieder Musikveranstaltungen statt, die jedoch später wieder wegen Steinschlages verboten wurden. Bergab wird schon bald die K 104 vor der Bushaltestelle „In der Schliem“, sowie der Pferdsbach überquert. Nach einem kurzen steilen Anstieg, vorbei am Waldrand des Rauwaldes, gelangt man über einen kleinen Bergrücken zum Waldrand am Heeghölzchen. Nach wenigen Metern kommen wir an Hügelgräbern vorbei, die jedoch nur zu erahnen sind. Der erst wieder leicht ansteigende Waldweg führt uns weiter zum Fuße des Burzelberges, dort öff-

net sich der Wald kurz und gibt den Blick wieder nach Heubach frei. Weiterhin durch Waldgebiet, vorbei an einem Fischteich bei der Förster-Buch-Eiche, wird wenig später der Wald wieder verlassen. Oberhalb des Wiesentals, entlang des Waldrandes, wird ein schöner Rastplatz am Jägersberg erreicht. Hier befindet sich die Schutzhütte „Jägersberg-Häuschen“, mit einem Brünnerl und Ruhebänken. Bergab, vorbei am Schukstein, einem alten Grenzstein, trifft der Weg wieder auf die Pferdsbach. Dem Bachverlauf folgend, wird die Teichanlage des „Angelverein Heubach 1961 e.V.“ passiert und in Kürze wieder der Parkplatz Kellergrund erreicht.

Anfahrt/Parken

Parkplatz Kellergrund
49°50'20.9"N 8°59'41.0"E
49.839136, 8.994708

Startpunkt der Wanderung

Parkplatz Kellergrund oder
Bushaltestelle „In der Schliem“ bei ÖPNV-Nutzung

ÖPNV

Abfahrt Groß-Umstadt: Haltestelle Pfälzer Schloss • Bus 671
Abfahrt Groß-Umstadt: Haltestelle Pfälzer Schloss • Bus GU3
Ankunft Heubach: Bushaltestelle „In der Schliem“

Sehenswertes

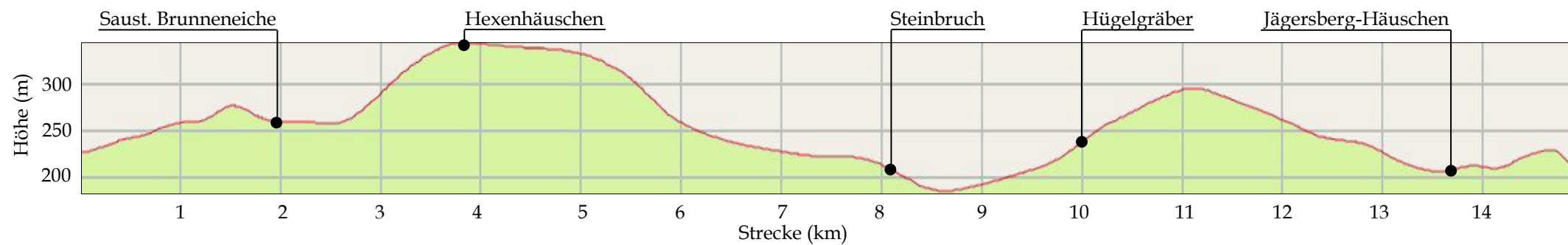
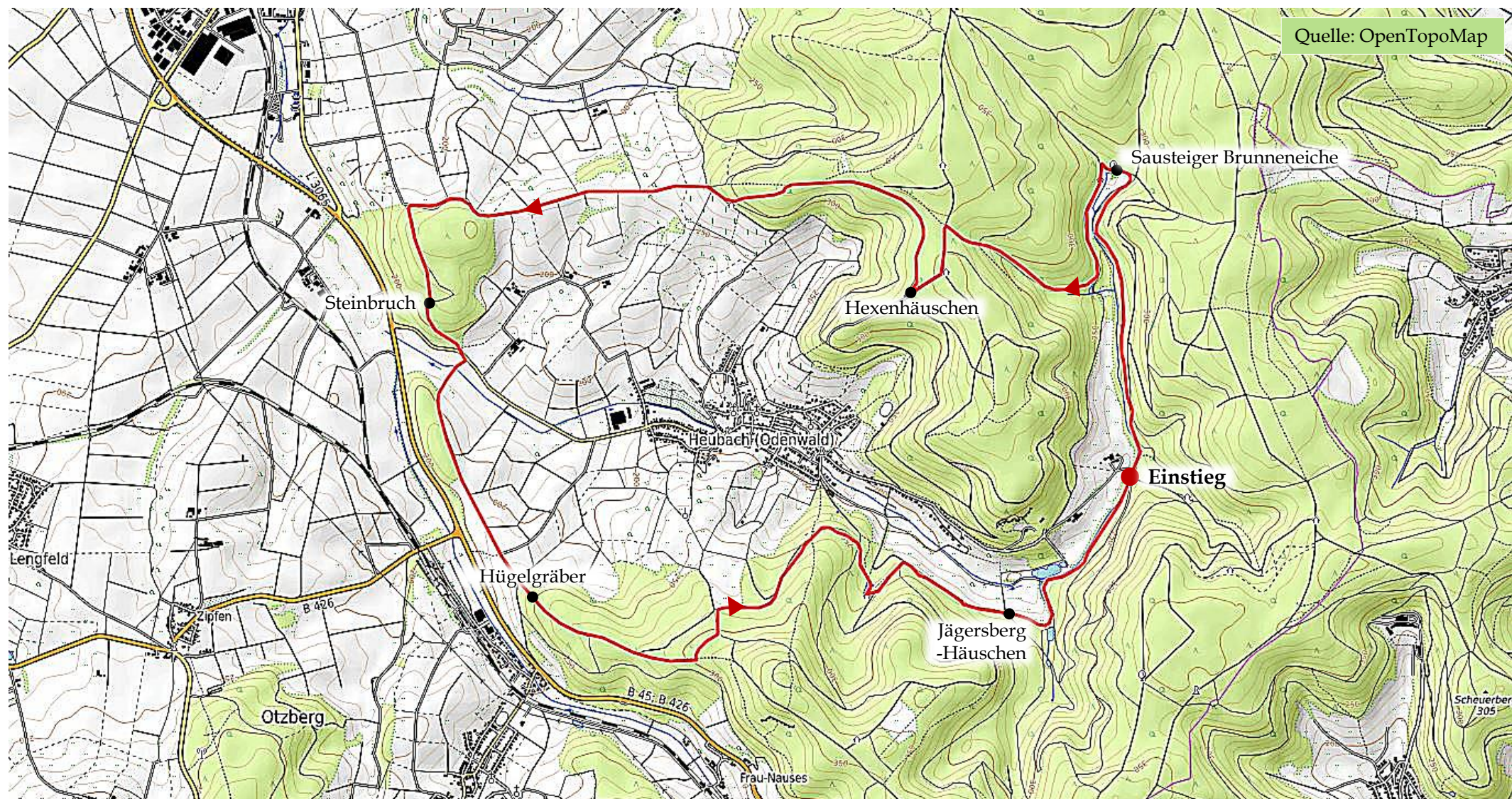
- Sausteiger Brunneneiche
- Hexenhäuschen
- Steinbruch im Steinerwald
- Hügelgräber
- Schukstein



Einkehr

Diverse Einkehrmöglichkeiten unter:
<https://www.gelbeseiten.de/restaurant/gross-umstadt>

Quelle: OpenTopoMap





P.-Kellergrund – Sausteiger Brunneneiche – Hexenhäuschen – Steinerwald – Jägersberg-Häuschen – P.-Kellergrund

Odenwald
Touren

3:30 Std

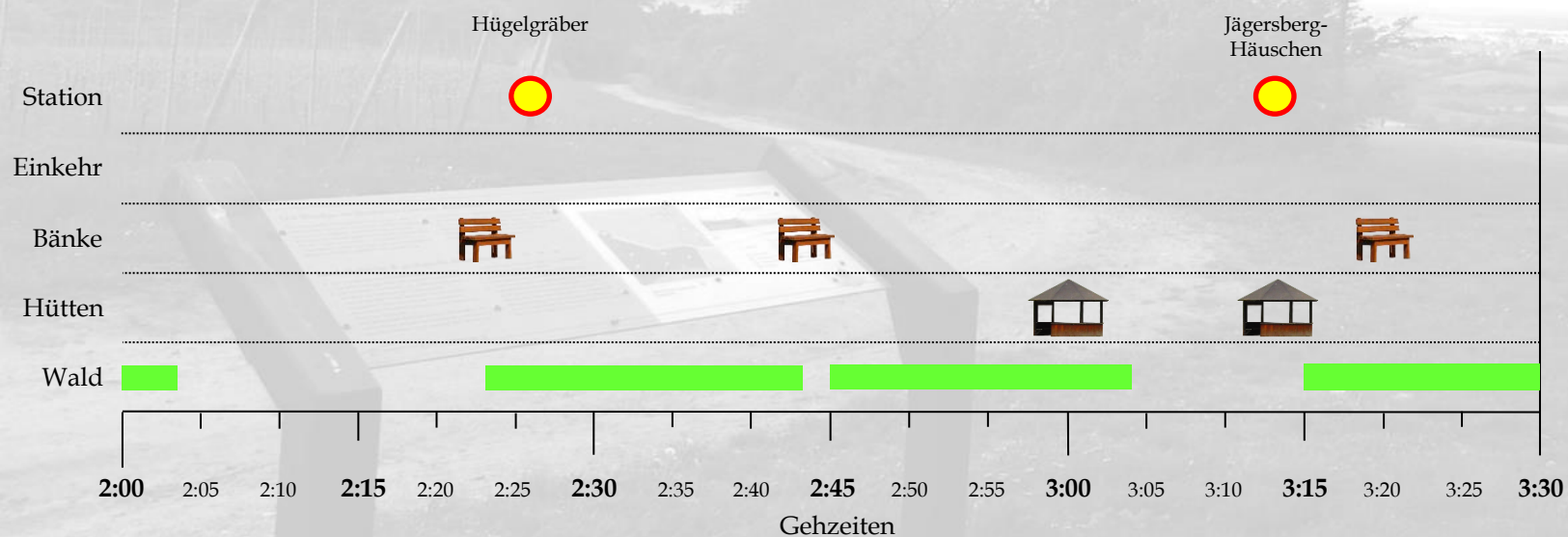
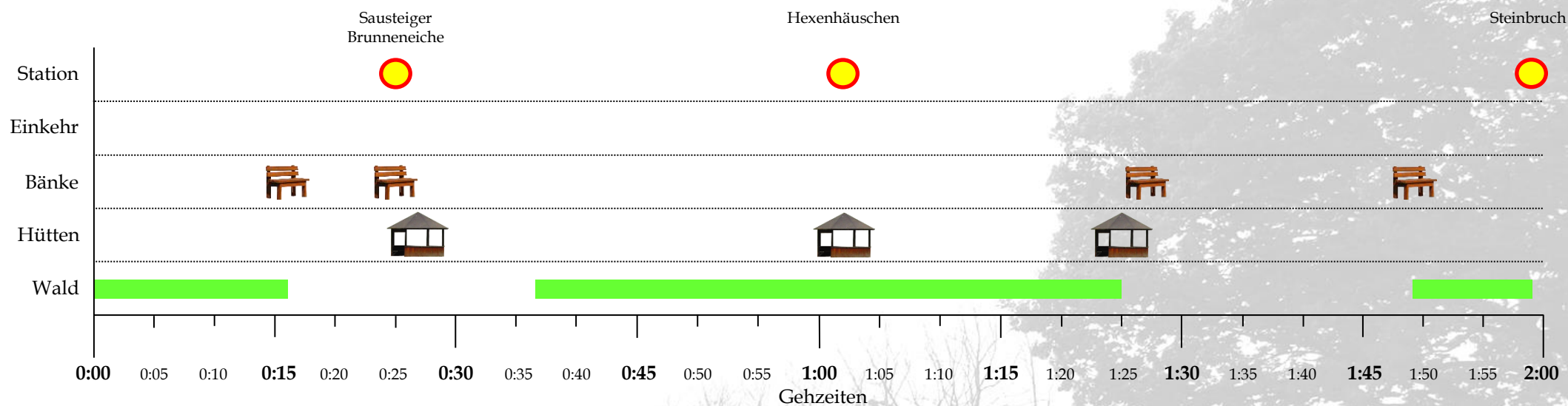
14,9 km

290 Hm

Waldanteil: 63 %

TF 20-1 (Bachgau-Maintal)

Stand: 04.05.2020



Chronologische Bildanordnung



Parkplatz Kellergrund



Sausteiger Brunneneiche



Hexenhäuschen



Kissinger-Wünzer-Hütte

Chronologische Bildanordnung - Fortsetzung



Steinbruch im Steinerwald



Waldrand am Burzelberg



am Jägersberg-Häuschen



Schukstein

Die Kissinger-Wünzer-Hütte

1965 wurde die Kissinger-Wünzer-Hütte von tatkräftigen Mitgliedern des Odenwaldclub Heubach errichtet und am 01. Mai 1965 mit einem Grillfest eingeweiht. Zum 100-jährigen Vereinsjubiläum wurde die Hütte 2011 neu eingedeckt, renoviert und erhielt ein neues geschnitztes Namensschild an der Giebelseite über dem Eingang. Um die Pflege dieser Hütte und dieses besonders schönen Aussichtspunktes kümmern sich Heinz Fischer, Eduard Karn und Georg Bischoff.

Namensgeber der Hütte sind:

Professor Rudolf Kissinger geb. am 30.05.1866 in Darmstadt.

1906 beginnt er bereits mit den ersten Schülerwanderungen in Darmstadt und leitete von 1914 – 1931 die Eleonorenschule als Direktor. Am 25.05.1913 veröffentlichte er die erste Dorflinde (Klubzeitschrift des Odenwaldklub) und leitete die Redaktion bis zu seinem Tode am 11.02.1944. Bei diesem Bombenangriff wurde auch das gesamte Archiv- und Materiallager des Odenwaldklub vernichtet.

Oberamtsrichter Rudolf Wünzer am 17.12.1862 geboren

1903 übernimmt Rudolf Wünzer den Vorsitz im Ausschuss für Wegebezeichnung im Odenwaldklub bis zu seinem Tode am 20.01.1929. Der Wald-Michelbacher Oberamtsrichter war vielen im Odenwald bekannt: mit seiner unvermeidlichen Pfeife im Mund, oft im Wettermantel mit seinem legendären Dackel unterwegs. So verstand er es auch, sich das Vertrauen der Bevölkerung zu erwerben. Einen Teil seines reichhaltigen Erlebnisschatzes hat Wünzer 1924 in seinen „Wandererinnerungen“ niedergeschrieben: „Fürwahr, unser Odenwald ist reich an landschaftlichen Schönheiten ganz eigener Art, denen sich kein fühlendes Herz verschließen kann.“

Beide Namensgeber haben für ihren Einsatz in der Jugendarbeit, der Wegemarkierung und die „Dorflinde“ diese Anerkennung von der Ortsgruppe Heubach erhalten.

Quelle: Informationstafel vor Ort

Weinbaugewann „Kehrmich“

Die 10 ha große Weinbaufläche wurde 2010 in das Weinkataster aufgenommen. Davon wurden im selben Jahr ca. 6 ha bepflanzt. Die Genehmigung wurde als Ersatz für verloren gegangene Weinbergsgelände in den drei Lagen „Herrnberg“, „Steingerück“ und „Stachelberg“ erteilt. Dort wies man auf eingetragenen Wingertsgelände Baugebiete oder Naturschutzmaßnahmen aus. Das neue Weinbaugewann „Im Kehrmich“ sowie das seit 1971 erfasste Heubacher Weinbaugelände „Wingertsberg“, das zur Zeit als Obstbaum-Anlage genutzt wird, gehören zur Umstädter Weinlage „Herrnberg“, die von dieser Stelle aus mit Blick nach Nordwesten zu sehen ist.

Landschaftliche und geologische Betrachtungen:

Der Basaltkegel des Otzberges steht im Südwesten vor dem Hintergrund des Bergsträßer Odenwaldklubs. Das Wäldchen im Westen, der „Steinerwald“ kennzeichnet die Steilstufe der Otzbergspalte. Das „Otzberger Randhügelland“ und die „Kleine Bergstraße“ fallen markant zum lössbedeckten Reinheimer Hügelland und zur Flugsandebene der Dieburger Bucht ab. Der „Steinerwald“ steht auf hellem Quarzporphyr, der Jahrhunderte lang als Baumaterial genutzt wurde. Nach Nordwesten blickt man über die Dächer von Umstadt in die Dieburger Bucht, ein Landschaftselement der Untermain-Ebene. Im Osten beginnt die bewaldete Steilstufe des Deckgebirges aus Buntsandstein. Unter der Kammlinie zwischen „Steinerwald“ und Standort erstreckt sich das freigelegte Grundgebirge aus Granodiorit-Gneis des Böllsteiner Odenwaldes, der unter dem Deckgebirge verschwindet; die Kammlinie ist eine Wasserscheide zwischen dem Einzugsgebiet des Wächtersbachs im Norden und des Pferdsbachs im Süden.

Quelle: Informationstafel am Wald-Eck in der „Kehrmich“

Steinbruch im Steinerwald

Steinbruch „Steinerwald“, ein Steinbruch der Stadt Groß-Umstadt. Hier wurde der helle Quarzporphyr gebrochen. Aus dem Material des Steinbruchs „Steinerwald“ sind viele öffentliche Gebäude und Privathäuser in Groß-Umstadt errichtet worden. Frisch gebrochen ist der helle Quarzporphyr gut zu bearbeiten. Nach Jahren wird er im wahrsten Sinne des Wortes steinhart. Zusammen mit Sandstein aus den Steinbrüchen aus Frau-Nauses oder Raibach vermauert, geben sie hiesigen Häusern ihr typisches Aussehen. Die Arbeiten im Steinbruch wurden Anfang der 50er Jahre des letzten Jahrhunderts eingestellt.

Quelle: Informationstafel vor Ort

Hügelgräber

Hügelgräber, Zeichen der Besiedlung am Ende der Jungsteinzeit (5000 – 2900 v. Chr.). Grabbeigaben wie Gefäße, Arbeitsgeräte, Waffen und Schmuck zeigen Kenntnisse und Fähigkeiten dieser Epoche. Hügelgräber findet man auch oft auf Anhöhen. Dort wurden die Toten in der Regel in Hockerlage bestattet. Aus der Groß-Umstädter Gemarkung sind viele solcher Grabhügel bekannt. Als gut sichtbare Bodenerhebungen waren sie leider Ziele unsachgemäßer zerstörender Ausgrabungen im 18. und 19. Jahrhundert. In den Jahren 1892/93 sind zahlreiche Hügelgräber untersucht worden. Die Grabungen förderten neben z. T. nicht mehr gut erhaltenen Skeletten in Hockerlage eine Reihe wertvoller Beigabefundstücke zu Tage, die – leider – in den Kriegsjahren und insbesondere beim Brand des Landesmuseums in Darmstadt verschwanden bzw. zerstört wurden.

Ein Teil der Funde aus den Grabhügeln der Schnurkeramiker im Umstädter Land sind: Trapezbeil, typischer schnurverzierter Becher, Amphore mit Tannenzweigmuster sowie verschiedene Schaber und Klingen.

Quelle: Informationstafel am Wegesrand

Schukstein

Der Heubacher Schukstein: Dieser würfelförmige Sandstein aus dem Jahr 1886 ist zweifelsfrei ein alter Grenzstein zwischen der Heubacher und der Umstädter Gemarkung. In Gemeinderats- und Grenzgangsprotokollen ist dokumentiert, dass es hier wiederholt zu handgreiflichen Auseinandersetzungen im Streit um die Grenze kam. Das bezeugen die Namen der Bürgermeister von beiden Gemeinden und mehreren Feldgeschworenen auf den der jeweiligen Gemeinde zugewandten Seiten des Steins. Ehrenamtliche Feldgeschworene wurden seit dem 13. Jahrhundert für die Grenzbeaufsichtigung eingesetzt, sie hatten bis 1900 das Recht, Grenzermittlungen, Grundstücksteilungen und –abmarkungen durchzuführen. Seinen Namen trägt der Grenzstein allerdings wegen des Schuhsohlenabdrucks an der Oberseite, und glaubt man der überlieferten Legende, war er schon dort, bevor er als Grenzstein genutzt und beschriftet wurde.

Überliefert sind zwei leicht voneinander abweichende Erzählungen über die unglückliche Liebe zwischen Siegbert Ganß von Otzberg und Adelgunde von Breuberg. In der mündlichen Überlieferung duldeten die Eltern von beiden deren Verbindung nicht, was den Ritter Siegbert beim letzten Stelldichein an jenem üblichen Treffpunkt, der auf halbem Wege zwischen den elterlichen Burgen lag, veranlasste, seinen Fuß in großer Wut und mit voller Kraft auf den Stein zu stampfen, als er Adelgunde zum Abschied ewige Treue schwor. Der frühere Heubacher Lehrer und Schriftsteller Johann Luft stellt die Geschichte in seinen „Novellen und Erzählungen“ aus 1849 so dar, als müsse Siegbert seine Adelgunde noch von seiner Liebe überzeugen: „Gott, so möge mein Tritt hinfort von meiner treuen unwandelbaren Liebe zu euch hier zeugen! – Und siehe, der Fuß des Ritters ließ die vertiefte Spur in dem festen Steine zurück, der von diesem Tritte fortan den Namen Schuhstein erhielt.“

Noch heute wird, weniger dramatisch, kolportiert, dass, wessen Schuh in den Abdruck passe, dem werde der Otzberg gehören...

Quelle: Informationstafel vor Ort